

Lehrer Carstensen auf dem Leckhus, dem „alten Sitz des landesherrlichen Vogtes über die advocacia de Lecky (1326)“, südlich des Dorfes Leck in Schleswig-Holstein drei goldglänzende Bronzestücke gefunden. Es handelt sich um Trensenbeschläge, wie aus einem Vergleich mit dem Fund von Lundby (Södermanland in Schweden) hervorgeht. Da die bronzenen Beschläge im Norden nicht heimisch sind, weisen die gefundenen Reiterzeugteile auf „unter Wikingereinfluß stehende Erzeugnisse aus England“ (S. 29). Der Verf. hat nun zwei hochinteressante Fundarten gezeichnet (Abb. 25 u. 26): auf der einen sind die Zaumbeschläge, Steigbügel und Sporen eingetragen, auf der anderen die Runensteine, die von Englandfahrern berichten. Daraus ergibt sich (S. 43): „Die Runensteine berichten von Wikingern, die nach England zogen und meistens dort den Tod fanden, die Reiterausrüstungsteile von Wikingern, die nach England fuhren und wieder zurückkehrten. So ist unser Fund aus Leck auch nur als Denkmal eines zurückgekehrten Englandfahrers zu verstehen.“
U. Gm.

Thede Palm, Wendische Kultstätten. Quellenkritische Untersuchungen zu den letzten Jahrhunderten slawischen Heidentums. Lund o. J. (1937), Gleerupska Universitetsbokhandel; 180 S. Die Arbeit, die aus einer Untersuchung über den Swantewikult von Arkona entstanden ist, hat sich erweitert zu einer Untersuchung über die wendischen Kultstätten und weist hinaus auf noch ungeklärte Fragen der allgemeinen slawischen Religionsgeschichte. Nach Palm ist der Typus der offenen Kultstätte, des heiligen Bezirks unter freiem Himmel, allen Slawen gemein und daher auch häufig bei den Wenden vertreten. Es ist dagegen eine wendische Sonderentwicklung, daß sie im 11., vor allem aber im 12. Jh., soweit überhaupt eine Datierung möglich ist, zum Bau von Tempeln übergegangen sind. Da diese Entwicklung durch die Einführung des Christentums unterbrochen worden ist, hält er die Zahl der vorhanden gewesenen Tempel für nicht wesentlich größer, als wir solche aus den Quellen kennen. Bei den wenigen Tempeln, über die sich Genaueres sagen läßt (Arkona, Garz, Stettin), sind skandinavische Einflüsse sehr wahrscheinlich. Die Arbeit räumt mit einer Reihe schlecht begründeter Meinungen auf und gibt manche gute Anregung.

Bergen auf Rügen.

Erwin Ahmann.

Christian Krollmann, Der Deutsche Orden und die Stedinger, Altpr. Forsch. 14 (1937), 1—13. Verf. sucht nachzuweisen, daß Hermanns von Salza versöhnlicher Standpunkt in der Stedingerfrage nicht nur in der Kaiserurkunde vom 14. Juni 1230, sondern auch in den Urkunden Gregors IX. vom 18. März 1234 und vom 21. August 1235 einen positiven Niederschlag gefunden hat.
H. J. Sch.